

Da begann er ihnen darzulegen:
„Heute hat sich das Schriftwort erfüllt!“

Liebe lasallianische Gemeinschaft

Wenn Jesus von der Erfüllung des Schriftwortes spricht, meint er nicht, dass damit alles erledigt und vollendet ist. Vielmehr soll damit gesagt werden, dass die Verheißung des Jesaja weiter bestehen bleibt und auf Zukunft hin angelegt ist.

Die frohe Botschaft an die Armen, die Hoffnung für die Benachteiligten ist ein Programm, das nie zu Ende sein wird.

Es wird verwirklicht und zwar immer dann, wenn sich Menschen darum bemühen, die frohmachende Botschaft Jesu in den Alltag hineinzutragen und diese Botschaft auch zu leben.

In ähnlicher Weise können wir das auch bei Johannes von La Salle sehen. Mit Vollendung seines Lebens hat er zwar sein Lebenswerk erfüllt, er hat es zu einem Ende geführt.

Mit seinem Tod wurde sein Werk in die Hände anderer gelegt, die es seit 300 Jahren weiterführen. Dieses Vermächtnis steht im Zentrum des Jubiläumsjahres, das weltweit begangen wird.

Die auf dem Blatt dargestellten Symbole umfassen wichtige Anliegen des Johannes von La Salle. Äußere Erscheinungsformen in der Erziehungstätigkeit haben sich im Laufe der vielen Jahre naturgemäß verändert. Gerade in der Gegenwart erleben wir ja ständig neue Ansätze und Formen in der Kinder- und Jugendarbeit.

Was aber unverändert bleibt, ist die Kernaussage: mit Herz dabei zu sein, wenn wir uns für die Entwicklung der jungen Menschen engagieren. Wenn wir versuchen, eine Antwort auf die besonderen Bedürfnisse der uns Anvertrauten zu geben.

Heute wird sehr oft der Begriff „Empathie“ ins Spiel gebracht, wenn es darum geht, die Basis für menschliche Kommunikation zu schaffen. Den anderen sein lassen, ihn verstehen und angemessen zu reagieren sehe ich als Grundvoraussetzung für jede pädagogische Tätigkeit, aber auch für jede Zusammenarbeit mit allen, denen wir im Alltag begegnen.

Wir müssen zuhören und lesen können, was der andere denkt, fühlt, was er vorhat.

Unsere Mitmenschen erwarten sich von uns, dass sie mit ihren Gefühlen ernst genommen werden. Jeder will mit seinen Problemen respektiert werden. Es hilft ihm nichts, wenn wir mit Belehrungen kommen und unsere eigene Geschichte erzählen. Es ergibt sich ein Wechselspiel von Anteilnahme und Mitgefühl einerseits und Unabhängigkeit und Distanz andererseits.

Eine klare Grenze von Ich und Du ist hier notwendig.

Wir brauchen dabei eine emotionale Distanz. Es kann natürlich sein, dass wir mit schweren Problemen konfrontiert werden.

Wir dürfen dabei nicht vor Mitgefühl zerfließen oder uns anstecken lassen von der Wut oder von der Trauer.

Heftige Emotionen machen blind für das, worum es eigentlich geht.

Wir sehen das **Herz** in Verbindung mit der Weltkarte. Es soll zeigen, dass weltweit 1 Mill. Studenten und beinahe 94.000 Lehrer, Erzieher und Brüder in 984 Schulen und in 78 Ländern angesprochen sind.

Alle versuchen gemeinsam ihr Bestes zu geben, dass dieses lasallianische Herz auch weiterhin in uns schlagen kann.

Die **beiden Hände** symbolisieren die Verantwortung so vieler Menschen, die sich einer besonderen Aufgabe verpflichtet fühlen.

Sie widmen ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Begeisterung dem Ziel, die Welt gerechter und menschlicher zu machen.

Wie oft gehen wir mit viel Idealismus, Elan und weitreichenden Vorstellungen an die Arbeit? Wir haben ein Idealbild unserer Schüler und unserer Arbeit im Blick. Oft entspricht aber unsere Vorstellung nicht der Realität. Wir werden auf den Boden der Wirklichkeit zurückgeholt, erleben Enttäuschungen und Misserfolge.

An diesem Punkt ist oft eine Rückbesinnung auf Johannes von La Salle notwendig. Auch er hat Rückschläge erlitten und war nahe daran, alles aufzugeben. Wir müssen uns bewusst sein, dass es letztlich nicht immer auf unsere persönliche Leistung ankommt, sondern dass wir so manches vertrauensvoll in die Hände Gottes legen können.

Eine der wichtigsten Aufgabe der Schule ist es, mit Kreativität an die Herausforderungen des Lebens heranzugehen und nicht nur Althergebrachtes zu wiederholen. Die **Glühbirne mit der Pflanze** soll das Leben symbolisieren. Licht und Leben gehören zusammen. Gemeinsam neue Wege des Unterrichtens und Erziehens, neue Zugänge zur Welt des Glaubens zu suchen, sind ständige Herausforderungen, auf die wir entsprechend reagieren müssen.

Einige Fragen, die uns das ganze Jahr begleiten sollen:

- Wie kann ich mit mehr Herz und mehr Empathie an meine Arbeit herangehen?
- Welche erzieherische Verpflichtung kann ich umsetzen, besonders für diejenigen, die eine besondere Aufmerksamkeit brauchen?
- Auf welche Art und Weise kann ich durch Kreativität mehr Licht in das Leben der anderen bringen?

Die tägliche Routine bringt es mit sich, dass man sich oft in Kleinigkeiten verliert und das große Ganze nicht mehr wahrnimmt. Verhaltenskreative Schüler und andere unangenehme Begleiterscheinungen des schulischen Alltags verstellen uns oft den Blick auf die verantwortungsvolle und auch erfüllende Tätigkeit mit der Jugend.

Ich wünsche uns allen, dass wir das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren. Es möge uns gelingen, das Erbe des Johannes von La Salle verantwortungsbewusst in die Zukunft zu tragen.